

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)**

58 (9.3.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554087)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich 75 Pf., bei Zeitbestellung 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfspaltige Normalzeile oder deren Raum für die Inserenten in Kölnischen Nachrichten u. Umgebung, sowie der Blätter 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wässen Anzeigen aus kleineren als der Normalzeile gesetzt werden, so werden sie auch nach erster Berechnung. —
Kellernstraße 50 Pf.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprecher-Ausdruck Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. —
Filiale in Heppens: Almsenstraße 24. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang.

Vant, Donnerstag den 9. März 1911.

Nr. 58.

Preußen und der Vatikan.

Im preußischen Abgeordnetenhause begann am Dienstag unter großer Andrange die Generaldebatte zum Kultusgesetz. Nachdem der konservative Führer v. Heydebrand die Ausgaben des preußischen Staates für Kultuszwecke bis in den Himmel gelobt und sein vollstes Entverständnis mit der Verwaltung des Kultusministeriums bezeugt hatte, beschloß er sich mit dem Modernisierer. Er bezeichnete die Forderung, daß Professoren, die diesen Eid geleistet haben, von den Fakultäten ausgeschlossen werden, als eine über das Ziel hinausgehende und billigte durchaus den Standpunkt der Regierung.

Ganz in gleichem Sinne äußerte sich der Ministerpräsident Bethmann-Hollweg, der sich unmittelbar nach Heydebrand zur Erwiderung erhob. Er begann mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Verhandlungen zwischen der Kurie und der preussischen Regierung, aus dem deutlich hervorgeht, daß der Papst den preussischen Gesandten über keinen seiner Pläne vorher unterrichtet hat. Der Ministerpräsident erwähnte diese Tatsache zwar mit Bedauern, aber er hätte sich wohl, sie zu mißbilligen. Er erwähnte sogar ausdrücklich, daß der Staat durchaus kein Interesse daran habe, die katholischen Fakultäten aufzulösen. Er will auch den Geistlichen, die den Antimodernisierer geleistet haben, nicht den Unterricht an höheren Schulen entziehen, sondern lediglich Sorge tragen, daß ihnen nicht aufs neue der Unterricht in der Geschichte oder im Deutschen übertragen werde. Aus den Ausführungen Bethmann-Hollwegs war deutlich herauszufühlen, wie sehr es ihm darauf ankomme, die Gefühle seiner schwarzblauen Mehrheit nicht zu verletzen.

Der Zentrumsvorredner Dietrich erklärte sich mit dem Vorgehen der preussischen Regierung im allgemeinen einverstanden, hätte aber doch gewünscht, daß der Ministerpräsident die Angriffe auf die Existenzberechtigung der katholischen Fakultäten schärfer zurückgewiesen hätte. Im Gegensatz hierzu äßen die Abgeordneten Campe (Nail) und Nordorf an dem Verhalten des Papstes mehr oder minder scharfe Kritik. Noch deutlicher äußerte sich der Fortschrittler Führer, der die Trennung der Kirche vom Staate verlangt und darauf hinweist, daß eine Besserung nicht zu erwarten sei, solange in Preußen das Dreiklassenwahlsystem und die dadurch bedingte konservativ-liberale Mehrheit bestanden. Nach einigen Ausführungen des Polen Stipendiaten, der Klagen und Beschwerden der polnischen Katholiken vorbrachte, wurde die Debatte auf Mittwoch vertagt. Als erster Redner wird heute Mittwoch Genosse Strödel zum Worte kommen.

Die Aufgabe, vor die sich der Ministerpräsident gestellt sah, war folgende: Er mußte, nach dem Wunsch der Konservativen, die Nationalliberalen „befriedigen“, ohne allzu sehr beim Zentrum anzuklopfen. Er mußte Selbständigkeit nehmen, ohne den Papst zu ärgern und mußte dem protestantischen Gefühl schmeicheln, ohne den schwarzblauen Bloß zu gefährden. Er mußte also tun, als ob er etwas tun wollte, und dabei doch wieder nach der anderen Seite zu verweisen geben, es solle ihm gar nicht ein, etwas zu tun. Aus diesen Erwägungen, Beschränkungen, Bedenken entstand eine Rede, die Freunden feineren Humors nicht unwillkommen sein wird. Sie ist eine kunstvolle Kombination von Spiegelschere, trockenem Polzschädel und Chermader Springsprossion.

Sucht man in dem ganzen diplomatisch gemeinten Wortgewirr, in dem jeder Nachsatz den Vorderatz aufhebt, einen festen Kern, so findet man nichts als die Ankündigung, daß katholischen Geistlichen der Unterricht in Deutsch und Geschichte an höheren Schulen künftig nicht mehr übertragen werden soll. Auch bei der Uebertragung anderer Staatsämter werde sich der Staat eine „gewisse Zurückhaltung“ auferlegen müssen. Im übrigen soll natürlich, und das wird seinen Verwundern, alles bleiben, wie es ist. Damit gaben sich die protestantischen Parteien, Konservative, Freikonservative und Nationalliberale, feierlich zufrieden, das Zentrum dagegen muß, weil es zum Stütz gehörte, ein bißchen den Bekannten spielen, schließlich aber heißt es doch: Ende gut, alles gut!

Regierung und bürgerliche Parteien drehen sich da um ein Problem, das für sie völlig unlösbar ist. Denn wer sich nicht auf den Standpunkt der demokratischen Freiheit des Staatsbürgers stellt und reinliche Scheidung zwischen Staat und Kirche verlangt, muß sich notwendigerweise in die schlimmsten Widersprüche verwickeln. Wie grotesk muß es z. B. wirken, wenn Herr v. Bethmann-Hollweg, der Propädeut der gottgewollten Abhängigkeiten, von einer Bindung durch den Antimodernisierer spricht, die den evangelischen Empfindungen besonders fremd ist. Der Vertreter eines Regierungssystems, das die Gedankenfreiheit schamlos Inedelt,

also Verteidiger der „evangelischen Freiheit“! Und dabei muß Herr v. Bethmann-Hollweg noch zugeben, daß der Antimodernisierer an dem Wesen des Katholizismus nichts ändert, und daß die „Bindung“, die er bedingt, für Katholiken schon bestanden hat, noch eher er geleistet wurde. Warum also der ganze Käse. Um — der Stimmung im Volke Rechnung zu tragen“, sagt der Ministerpräsident, sagt aber gleich vorsichtig hinzu, daß der preussische Episkopat dieser Stimmung gleichfalls Rechnung trage.

Herr v. Bethmann-Hollweg sagt wirklich und wörtlich: „Der Stimmung im Volke hat die Regierung durchweg Rechnung getragen.“ Aber das Volk überhaupt der kirchlich-katholischen Kreise, denkt gar nicht daran, sich über einen Glaubenswid aufzuregen, den die katholischen Geistlichen leisten! Das Volk hat ganz andere Sorgen, und wenn Herr v. Bethmann-Hollweg seiner Stimmung Rechnung tragen will, dann schaffe er das preussische Dreiklassenwahlrecht ab, dann beseitige er den schändlichen Gewissenszwang, den der preussische Staat ausübt, dann breche er die Vorkherrschaft des Feudalismus in Armee und Verwaltung, dann ermähige er Zölle und indirekte Steuern und laße die Kosten, die die Armen bisher tragen mußten, härteren Schultern auf.

Wenn Herr v. Bethmann-Hollweg der Stimmung des Volkes Rechnung tragen will, dann sorge er für die Befolgung der Röhre des Arbeiters Hermann, und verabschiede den Polizeipräsidenten v. Jagow und den Polizeiminister v. Dallwitz. Oder am besten — wenn Herr von Bethmann-Hollweg der Stimmung im Volke Rechnung tragen will, dann beseitige er sich selber, denn nichts verlangt die Stimmung im Volke mehr als seine Entfernung!

Es ist nicht die Wille des Volkes, sondern es sind nur gewisse dünne Bevölkerungsschichten des platten Landes, die unter dem Einfluß protestantischer Geistlicher stehen und die aus konfessionellen Gründen eine starke Feindschaft gegen Rom empfinden. Diesen Schichten ist das Zentrum nicht verhaßt, weil es junkerliche Politik treibt, sondern weil es vom Papst abhängig ist, und der Vatikan ist für diese ehrsüchtigen Seelen, die die Welt nicht anders kennen, nun einmal der Vorhof zur Hölle. Auf der anderen Seite gibt es noch eine Schicht gläubiger Katholiken — Pius X. gehört selbst zu ihnen — denen der Protestantismus bis heute nichts anderes ist als eine feinerische Bewegung, die man am liebsten, könnte man es nur noch, mit Feuer und Schwert ausrotten würde.

Zwischen ehrsüchtigen Protestanten und ehrsüchtigen Katholiken kann es keine religiöse Toleranz geben. Toleranz bedeutet da schon Zweifel an der eigenen Wahrheit, also der Anfang des Unglaubens. Und darum müßte auch ein Staat, der die Religion nicht zu politischen Zwecken mißbraucht, gegenüber den konfessionellen Kämpfen völlig neutral sein, sie würden auch sehr bald ihre Bedeutung verlieren. Nur weil der Staat die Religion als politisches Machtmittel, als Mittel zur Unterdrückung politischer Gewissensfreiheit mißbraucht und darum das religiös-konfessionelle Element in den Vordergrund schiebt, der Geistesfreiheit und den pietätisch geminten Elementen einen weitgehenden Einfluß einräumt, nur darum ist die Frage des Modernisierens, die doch sonst lediglich den Katholizismus angeht, für ihn zu einer politischen Frage geworden.

Diese politische Frage kann der preussische Staat und die preussische Regierung aber aus all diesen Gründen nicht lösen. Er kann sich nur mit diplomatischen Redensarten, äußerlichfalls mit Polizeimaßregeln um ihn herumbewegen. Theobald braucht Pius und Pius braucht Theobald, sie werden sich schon wieder vertragen!

Politische Rundschau.

Vant, 8. März.

Wie sieht es mit der Wahlparole?

Auf die Frage der „Aktion“, ob dem Reichstanzler beizumitteln ist, daß in „vertraulichen Besprechungen maßgebender Politiker“ die „Abwendung auf den äußeren Feind“ als Wahlparole für die Regierung erzoogen worden sei, behauptet die „Post“, an jenen Auslassungen der „Aktion“ sei auch nicht ein einziges wahres Wort. Im Gegensatz zu der „Post“ melden die „Deutschen Nachrichten“ als „unrichtlicher parlamentarischer Quelle“: „Die Gerüchte von Konferenzen zwecks Dichtung einer Wahlparole für die Regierung sind berechtigt.“ Unerbittliche Besprechungen zwischen Parlamentariern und Regierungsgliedern haben tatsächlich stattgefunden. Herr v. Bethmann-Hollweg ist eifrig und unermüdetlich in der Befolgung des Gedankens, aus seiner bisher vernachlässigten Sammlungspolitik eine glücklichere Wahlparole zu machen. Und zwar hängen diese Besprechungen unmittelbar mit der Frage zusammen, ob eine

Selbstkession des Reichstages stattfinden soll oder ob es etwa doch besser wäre, mit einem Eklat zu schließen, d. h. den Reichstag aufzulösen und mit einer aus der Reichstagsauflösung gewonnenen Parole in die Wahlkämpfe zu ziehen. Deutlicher: Der Reichstanzler denkt sich die Sache so, daß vor Trosseschluß des Reichstages irgend ein neuer Gelegetwurf eingebracht werden soll, z. B. (unmöglich aber wörtlich) eine Reuauflage des gefährdeten Privatrentenversicherungsgelezes. Geht die Linke darauf ein, so gibt es eine Selbstkession, geht die Linke darauf nicht ein, so wird aufgelöst, und die Regierung kann darauf hinweisen, daß „man den Ausbau der Sozialversicherung im oppositionellen Lager so wenig wolle, wie die Finanzreform. Mit keiner solchen Linke könne auch die schwächste Regierung nicht in Frieden leben.“

Die „Deutschen Nachrichten“ weisen noch einmal darauf hin, dieser Gedankenweg sei „authentisch“, obgleich man nicht verstehe, „welche tauische Waffe ein solcher Ausgang für den Wahlkampf gegen den „inneren Feind“ in die Hand gibt.“ Nicht authentisch dagegen seien alle Gedankenwege, die eine Regierungswahlparole in der Abwendung auf die auswärtige Politik suchten.

Jagow und die Frauen.

Theodor Wolf schreibt im Berliner Tageblatt:

„Man hat uns in der vergangenen Woche die Geschichte des polizeilichen Oberzerkors erzählt, der Fählung mit Theaterkassen gesucht und einer geleierten und flugen Bühnenkünstlerin zu Sonntag nachm. um 4 1/2 Uhr seinen Besuch angelegt. ... Ich habe gestern das Vergnügen gehabt, eine Besucherin bei mir zu sehen, für die Herr v. Jagow sich zweifellos auch sehr lebhaft interessiert, obgleich er ihr kein Interesse noch in keiner Weise hegt und in deren Schicksal die Polizei nachdrücklich eingegriffen hat. Meine Besucherin war allerdings keine Dame mit fesselnder Konversation, sondern nur eine einfache Arbeiterfrau mit eng umgrenztem Gedankenkreis. Sie war keine Tragödin, die der Glanz der Bühnenwelt umweht, aber sie war, wenn man so sagen darf, die Tragödie selbst.“

Frau Herrmann, die Witwe jenes Arbeiters Herrmann, der von zwei ehrsüchtigen Schulleuten mit Säbelstichen ermordet ward, hätte sich ohne ihren Rechtsanwalt schwerlich zu einem Fremden hingetraut, und auch jetzt war es noch nicht ganz leicht, ein Wort aus ihr herauszulassen. Sie hatte ihren Sonntagsstaat angelegt und sah in diesem schwarzen Kleid, das noch aus guten Zeiten stammt, ganz behaglich und behäbig aus, aber das alles ist nur die Hebereste der Vergangenheit, und die Gegenwart ist weniger behaglich und weniger schön. Frau Herrmann berichtete zögernd und wenig gewandt, wie am Abend des 27. September der Kärm aus dem Moabitischen Strassen in ihre Wohnung drang, und wie ihr Mann befohlen war um den 16-jährigen Sohn, der bei der Wg. Elektrizitätsgesellschaft arbeitete und sich vielleicht draußen im Geiselschloß befand. Dann hielt es den Vater nicht mehr, er sagte: „Ich muß doch gehen, wo der Junge bleibt“, nahm Mantel und Hut und eilte hinaus. In einer fast menschenleeren Straße wurde er, wie das Ehepaar Konrad aus seinem Balkon entfiel mit angehauchter, von zwei Polizisten mit Säbelhieben niedergemacht, und am 3. Oktober erlag er im Krankenhaus den Wunden, die diese Bestien ihm beigebracht. Der Vorliegende im Moabitischen Geschworenengericht hat bekanntlich gefogt, in solchen Fällen sei ein wohlgezielter Revolvererschuß erlaubt. Der überfallene Arbeiter trug leider keinen Revolver mit sich herum, er war ein sechsundfünfzigjähriger, ruhiger und friedfertiger Mann und wurde widerstandslos abgemurrt.“

Dieser unerhörte Vorfall, der, obwohl ja nicht einzig in seiner Art, eine Schmach für ein zivilisiertes Staatswesen ist, wurde gewiß schnell und gründlich untersucht, die Mordhuden, die ja leicht zu ermitteln sind, wurden bestraft, die Witwe erhielt eine anständige Pension, und der Herr Polizeipräsident hat ihr sicherlich keine herzliche Teilnahme ausgedrückt? Wer das alles glaubt, der verhält, daß wir im Preußen der Bethmann, Dallwitz und Jagow sind, und der macht sich von dem Gerechtigkeitsstimm und dem Schicksalsgefühl dieses Regimes einen übertriebenen Begriff. Schon wiederholt haben nun wohlgezielter Abgeordnete die Regierung gefragt, ob denn überhaupt eine Untersuchung über diese Mordfälle eingeleitet worden sei, und wir haben eine Reihe ausweichender, verlegener oder dreister Antworten gehört, bis zu der grotesk ungeschickten, die zuletzt der exliberale Herr Visco gab. Wie die „Untersuchung“ aussieht, die Herr von Jagow, durch die öffentliche Meinung gestochen und gedrängt, gütigst angeordnet hat, geht klar aus der Tatsache hervor, daß die Witwe Herrmann zum ersten Male am 20. Februar, fünf Monate nach der Mordtat, vernommen worden ist! Und die Pension, die sie empfängt? — niemand hat sich beeilt, dieser Frau auch nur eine vorüber-

gehende Hilfe zu leisten, und am wenigsten hat die Staatsgewalt, deren Beamte ihr den Gatten und Ernährer geraubt, eine solche edle Regung verspürt. Die übliche Armenunterstützung kommt der Frau Herrmann nicht zu, denn es sind erwachsene erwerbsfähige Kinder da, und das, was die Stadt Berlin ihr auf Grund der Ansuchenbestimmungen zu zahlen hat, ist zwar seit Anfang Oktober bewilligt, aber heute noch nicht ausgezahlt. Beweis der Teilnahme, Worte der Entschuldigungsverweigerung? — kein Bekommen, kein Dallow, kein Jagow hat auch nur eine Waare des Bedauernes gesagt, und mit keinem Hauch verriet sich da die „Freiheit“ unbefangenen Menschentums.“ Nicht öffentlich und nicht geheim, nicht im Parlament und nicht einmal durch einen Redierkäufermann hat man der Witwe des ermordeten Herrmann Teilnahme oder Bedauern bezogen, und Herr v. Jagow hat keine Fühlung zu ihr gehabt.

Wir lesen in diesem Augenblick, was der Rüdichtslosigkeit man in der Mordeffäre der Blumenstraße einen Unschuldigen nach dem andern hinter Schloß und Riegel legt, auf ein Kindergeschick oder auf Weiberlastigkeiten hin, oder weil der Verdächtige noch so langer Zeit kein „Mitti“ nicht erbringen kann. Vielleicht hätte man mit einem ähnlichen Vorwand schon ausgeführt, denn der Mörder des armen Herrmann schon ausgeführt, denn der Herr, in dem man sie zu suchen hat, ist nur Klein, und sie sind ja von lauter geliebten Produzenten umringt. Aber Herr v. Jagow duldet die beiden Buben, neben einigen anderen, gemächlich in seiner Beamtenkassette, keine „Untersuchung hat erst fünf Monate hinterher eingeleitet, und es kam ihm noch gar nicht in den Sinn, sich auch einmal nach der Witwe dieses Polizeioffiziers umsehen. Zeigen Sie, Herr Präsident, Ihre „Freiheit unbefangenen Menschentums“ und tun Sie, was dem Besten der einfache Anstandsbesitzer tut. Frau Herrmann wohnt in der Wilschstraße 31, vier Treppen hoch, im zweiten Hof. Und sie empfangt auch am Sonntag nachmittags um halb fünf.“

Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld teilt mit, daß der Magistrat von Berlin eine Entschädigung abgelehnt habe, da die Berliner Polizei eine staatliche Einrichtung sei.

Um Tempelhofer Feld.

Das weite Gelände, das sich zwischen den Gemeinden Berlin, Rickdorf, Schöneberg und Tempelhof ausbreitet und seinen Namen von dem letztgenannten Orte, dem alten Tempelheerhaufe, führt, dem namentlich sein westlicher Teil einverleibt wird, das Tempelhofer Feld, der Schauplatz moderner Romantik in biederlichen Romanen und der Schauspiel der profanisierten Kämpfe zwischen spießbürgerlicher Ungleichheit und militärischem Geldbesitz, das Tempelhofer Feld bildet am Dienstag den ideellen, aber nicht immer idealen Schauplatz parlamentarischer Kämpfe.

Der Etat der Einnahmen der Militärverwaltung gab die Veranlassung zu diesem Kampfe, dessen Vorgeschichte nur zu bekannt ist. Die Freistatler haben eine Resolution eingebracht, die so etwas wie weiße Salbe auf die bitterlich schmerzende Wunde des Kommunalreformismus schmieren soll. Herr Dr. Wiemer, Nachfolger Eugen Richters im Kommando des fortschrittlichen Herbariums, Stadtrat von Berlin und geborener Bezirksverwalter, begründete diese Resolution. Selbstredend hatte der freistatler Redner durchaus Recht, als er der Militärverwaltung schäme die Inhabung der Berliner Interessen vorant. Aber leider hatten auch die Sprecher der schwarz-blauen Mehrheit, die Krenz und die Erberger, Recht, als sie dem Kommunalreformismus den Spiegel seiner Sünden vorhielten. Ganz gewiß hat das zielbewußt unermüdete Wehrbüchsenliedertum mit seiner Schöpfungstheorie die Kammer Berlins auszudehnen, ein gestülpt und geschüttelt Maß von Mißbrauch an den Kaufleuten, Schikanen und Intrigen, mit denen die zu Millionen ansonstigen Rohstofflanger und Zucker der Berliner Nachbarschaft unter wohlwollender Aufsicht der Staatsautoritäten Berlin heimlich. Wahrlich, die angeblichen Wasserleier im Berliner Magistrat haben den Hohn verdient, mit dem der stürmische Allerschuldige Erberger ihnen den gereiften Aderlass als Richters Nachfolger empfahl. Schließlich bleibt aber doch das größte Maß an Schuld schließlich beim Zerstörerlichen Preußen liegen, der durch die Mantelfreileien des Dreifaltigkeitseidewahrschreits und des Hausbesitzerprivilegs erst den Boden geschaffen hat, auf dem, sich gegenseitig ergänzend und verbindend, die Abdrückerei der Preussenspießer und der Hebermat der Provinz-Mantelfreileien wachsen und gedeihen konnten. So waren die rechten Vorfahren der Stadterordneten, die heute dem leinen Raim den Hund verteuern, die durch ihre Ablehnung jeder Einmündungspolitik, als noch Zeit dazu war, Berlin auf den Hund gebracht haben. Diese Zusammenhänge zwischen Stadtfreirei und Provinzregression, Zusammenhänge, die der Freirei nur zu gern unter einer Schlammflut dreierger Phrasen verschüllen möchte, wurden von den Genossen Fischer und Ledebour mit herzerquickender Deutlichkeit dargelegt.

Ueber den treuherrlichen Kriegsminister, der garnicht daran gedacht hat, die Stadt Berlin zu überfluten, und der sprachlos darüber ist, daß man seinem wiederigen Militär-gemüt Gefallenheit zuträut, brauchen wir weiter keine Worte zu verlieren. Der Kampf ums Tempelhofer Feld endete wie das Hornberger Schießen. Eine rühmliche Epitaphie in der Geschichte Preußens bildet er gerade nicht und ebensowenig eine solche in der Geschichte des Berliner Kommunalreformismus.

In später Abendstunde endete die Debatte mit einer Ablehnung der fortschrittlichen Resolution. Auch unsere Fraktion stimmte gegen die weiße Salbe. Dann wurden lang- und langsam die neue Militärverordnungen in dritter Lesung und der Etat des Reichsmilitärgerichts angenommen. Am Dienstag kommt Kritik heran.

Deutsches Reich

Berlin, 8. März. Bei der gestrigen Nachwahl im Reichstagswahlkreis Zimmernhadt-Lindau wurden für Dr. Thoma (Liberal) 14286 und für Emminger (Zentrum) 12774 Stimmen abgegeben. Dr. Thoma ist somit gewählt.

(1907 legte in der Stichwahl das Zentrum mit 13836 Stimmen über den Liberalen, der nur 10831 Stimmen erhielt.)

Zur Reichsversicherungsordnung. Aus dem Reichstage wird der „Berliner Börsenzeitung“ gemeldet, die Regierung habe die Absicht, nach Erledigung der Staatsberatung im Reichstage die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung vornehmen zu lassen. Es solle deshalb verhandelt werden, zwischen den Fraktionen des Reichstags ein Einvernehmen über die geschäftliche Behandlung dieser Vorlage zu erzielen.

Der Sturm gegen die Privatbeamtenversicherung. Der Zentralverband deutscher Industrieller hat in lundenslanger Sitzung über die Versicherung der Privatbeamten beraten. Die Regierung hat zu den Beratungen dieser privaten Organisation zwei Oberregierungsräte entsandt, die die Aufträge der Schauplatz entgegenzunehmen hatten. Die Wünsche der Schauplatz fanden ihren Niederschlag in folgender Resolution: „Der Ausschuss des Zentralverbandes Deutscher Industrieller ist nach eingehender Erörterung des Entwurfs eines Versicherungsgesetzes für Angestellte zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieser Entwurf inbezug auf den zur Durchführung der Versicherung eingeschlagenen Weg wie inbezug auf wichtige Einzelheiten schweren Bedenken unterliegt. Vor allem bedauert er, daß es nicht gelungen ist, die Lösung auf dem Wege eines weiteren Ausbaues der Invalidenversicherung zu finden. Alle diese Bedenken, die in einer kurzen Denkschrift dargelegt werden sollen, lassen eine Ueberführung in der Verabschiedung dieses Gesetzesentwurfes als eine Gefahr für die gesamte deutsche Volkswirtschaft erscheinen, insofern der Ausschuss des Zentralverbandes auf das ernsteste vor jeder etwa aus politischen Erwägungen resultierenden Ueberleitung warnen muß und weitere Erhebungen ebenso wie eine gründliche Beratung für notwendig erklärt.“ — Die Regierung wird den Wind mit dem Hauptstahl wehtreiben, sie wird weitere Erhebungen anordnen und damit ist die Sache auf die lange Bank geschoben.

Im Pippischen Landtage richtete Genosse Schmund an den Minister als den Vertreter Lippes im Bundesrat die Frage, ob darauf zu rechnen sei, daß Lippe den Antrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auf Erneuerung des Untersuchungsgerichts für arbeitslose gemordete Tabakarbeiter unterstützen werde. Der Minister antwortete, wenn ein solcher Antrag im Bundesrat gestellt werden sollte, wolle er gern dafür eintreten.

Franzreich.

Das Vertrauen der Kammer zur Regierung. Bei der Abstimmung über die Tagesordnung, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wurde, die Minderheit von den Mitgliedern der Union Libérale und der Rechten, den meisten Progressisten und Unabhängigen gebildet. 170 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung, nämlich 3 Mitglieder der demokratischen Linken und ebensolche Radikale oder Sozialistischer-Maximalisten. Es liegen drei Tagesordnungen vor. Die Regierung nimmt die Tagesordnung des radikalen Chauntemps an, welche lautet: Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und hat das Vertrauen, daß sie die Einigkeit der Republikaner herstellt und erschließen ist, die wesentlichen demokratischen und sozialen Reformen ihres Programms durchzuführen. Diese Tagesordnung wurde mit 309 gegen 114 Stimmen angenommen.

Belgien.

Stürmische Kammerverhandlungen. Die Deputiertenkammer war geteilt der Schauplatz lärmender Szenen. Als bei der Beratung einer Interpellation über die Maßregelung einer Lehrerin, die ihrem Diener abtrünnig geworden war, der katholische Deputierte Wampemans sagte, meistens legten die Konnen ihr Ordenskleid ab, um unabhängig leben zu können, protestierte die gesamte Linke. Ein unbescheidlicher Lärm begann. Der Sozialist Hubin spie den Redner an. Einen Antrag, daß die Kammer dem in Frage kommenden Gemeinderat ihren Tadel ausspreche, widerlegte sich der Ministerpräsident, blieb aber in der Minderheit. Unter großer Erregung wurde die Sitzung geschlossen.

Portugal.

Engerliche Töne gegen den Alerus. Der Militärerrat soll beschließen haben, die Einkünfte des Bischofs von Oporto zu sperren und ihn anzufordern, das Bistum zu verlassen, weil er trotz des Verbotes der Regierung den Priestern befohlen habe, den Hirtendrief zu verlesen. Die Priester, welche den Hirtendrief der Bischöfe verlesen hatten und verhaftet worden sind, wurden vor den Staatsanwalt geführt und einen Verhör unterzogen. Der Gouverneur stellte an die Regierung das Ersuchen, den Bischof von Oporto auszuweisen, da er die Priester zum Ungehorsam und zur Aufreizung des Volkes veranlasse.

Marokko.

Die Aufstandsbewegung in Marokko hat einen bedeutlichen Umfang angenommen. Seitens eines der aufrührerischen Schämme sind bereits die Feindseligkeiten gegen die Truppen des Sultans Mulai Hadid eröffnet worden. Der Geist der Situation wird hinsichtlich durch die Tatsache illustriert, daß sich die deutsche Regierung zur Entsendung eines Kriegsschiffes nach den marokkanischen Gewässern entschlossen hat.

Kleine politische Nachrichten. In Mülheim an der Ruhr wurde in der Kaserne des Infanterie-Regiments 150 ein Soldat unter Spionageverdacht verhaftet, der sich von den Soldaten die Konstitution des Infanterieregiments Nr. 88 erklären ließ. — Der bayerische Landtag hat auf Anregung des Magistrats der Stadt München dem Militärern des Amers erlaubt, bei der Reichsregierung dahin vorzulegen zu werden, es möge bei der Festlegung des Terrains für die Reichstagswahlen wenn möglich darauf Rücksicht genommen werden, daß im November in ganz Bayern Gemeindefestlichkeiten stattfinden haben.

Gewerkschaftliches.

Zur Tarifbewegung im Holzgewerbe. Seit dem 24. Februar dauern namentlich die zentralen Verhandlungen für die Städte, in denen am 12. Februar die Beträge zum Ablauf kamen und die zwischen den Zentralvorständen bis zum 1. März verlängert wurden. Wie die Dinge heute stehen, dürfte bis Mitte der Woche eine Verständigung für die meisten Orte erzielt sein, vor allen Dingen ist die dahin eine Einigung für die Großstädte ziemlich sicher. Allerdings wird auch hier in vielen Fällen als letztes Auswärtsmittel ein Schiedsgericht der Kommission helfen müssen. Eins kann aber heute schon mit aller Bestimmtheit ausgesprochen werden: der deutsche Holzarbeiterverband braucht sich auch in diesen Jahre des Resultats der Tarifbewegung nicht zu schämen. Mit dem Ernst und der Ruhe, wie die Holzarbeiter, vertraut auf die Stärke ihrer Organisation, gewöhnt sind, ihre Bewegungen einzuleiten, wurde auch die diesjährige Tarifbewegung begonnen und so wird sie auch zu Ende geführt werden. Noch sind viele Schwierigkeiten bis zum endgültigen Abschluss der Bewegung zu überwinden. Doch besteht jetzt die Hoffnung, daß es ohne größeren Kampf abgeht.

Für Beschlüsse waren die Verhandlungen besonders schwierig. Nach tagelangen Verhandlungen mußte, da in der Lohnfrage eine Einigung unmöglich war, diese durch die zentrale Verhandlungskommission entschieden werden. Die Entscheidung ging dahin, daß die Stundenlöhne im Laufe der Vertragsperiode um 6 Pfg. der Mindestlohn sofort von 40 auf 44 und weiter während der Vertragsdauer auf 48 Pfg. erhöht wird. Die Wollwände erfahren eine Erhöhung um 10 Prozent. Dieser Schiedsspruch der Kommission ist von den Bestreuer Holzarbeitern in der Verammlung abgelehnt und beschlossen worden, die Arbeit einzustellen, was inzwischen geschehen ist. — In Reilmheim haben die Unternehmer ausgespart, das gleiche trifft in Jork zu.

Lothales.

Sant, 8. März.

Reform der Einkommensteuer im Landtage.

Wie schon kurz erwähnt, ist der Bericht des Finanz-ausschusses über die Reform des genannten Gesetzes erschienen. Das Opus umfaßt 72 Seiten. Um es vorweg zu nehmen, ist bei der Beratung über die Forderung des Gesetzes nicht viel herausgekommen. Ueber verschiedene Differenzen haben sich Ausschuss und Regierung nicht einigen können und ist es leicht möglich, daß aus der Reform nichts wird. Wenn die keine Steuererhöhung, welche der Ausschuss für die verheirateten Steuerzahler vorschlägt, vom Landtag und von der Regierung nicht angenommen wird, ist für die Arbeiterklasse die Reform ganz ohne Belang, ja sogar schädlich, indem den agrarischen Interessen aus in dieser Reform von der Mehrheit des Ausschusses Rechnung getragen worden ist.

Der Bericht beginnt mit dem Hinweis, daß bei der Einführung der Steuerreform im Jahre 1907 mit einem Einkommensteuerausfall von 600 000 Mk. gerechnet und darum auch eine mildere Befastigung des Steuerzinses von der Regierung und der Mehrheit des Landtages abgelehnt wurden. Anstatt einer Mindereinnahme brachte das erste Steuerjahr unter der Reform aber ein Mehr von 636 000 Mk., das zweite ein weiteres Mehr von 118 000 Mk. und das dritte ein solches von 42 000 Mk.

Der Bericht gibt zu, daß diese Ergiebigkeit der neuen Einkommensteuer nicht auf einem pöthlich geleisteten Wohlstand, sondern auf der veränderten Veranlagung und Aufhebung der Einkommensteuerquellen beruhe. Die Reform wird durch 50 Abänderungsanträge der Regierung gekennzeichnet, was entgegen der Behauptung der Regierung, das Gesetz habe sich bewährt, die Reformbedürftigkeit darthut. Der Ausschussbericht ist boshaft genug, auf diesen Widerspruch hinzuweisen.

Die Auffassung des Ausschusses ist nach dem Bericht in vielen Punkten eine von der Regierung abweichende. Vor allen Dingen weichen die Ergebnisse der Ausschussberatungen vom Regierungsentwurf in folgenden Punkten ab:

1. Der Ausschuss will das gemilderte System der Veranlagung, wonach die feststehenden Einkünfte nach der Zukunft, die schwankenden nach der Vergangenheit besteuert werden, aufgeben und die Veranlagung nach der Vergangenheit als Regel aufgestellt wissen.
 2. Er will die Veranlagung nach Haushaltungen durch die Veranlagung nach Einzelpersonen ersetzen und nur die gemeinschaftliche Besteuerung der Eheleute zulassen.
 3. Der Ausschuss lehnte die Uebertragung der Berufung vom Finanzministerium auf das Obergericht ab.
- Der Ausschuss hat sich auch dem Standpunkt der Regierung nicht angeschlossen in der Anhebung des Wohnwertes der selbst benutzten Wohnung anstatt des Mietwertes, ferner in der Besteuerung des Ertrages der Holzungen und in der Wiedereinführung der eidesstattlichen Versicherung. Einig dagegen war der Ausschuss mit der Regierung in der Vereinfachung des Anlageverfahrens, der geringen Entlastung der untersten Stufen und der Berücksichtigung der Kriegsveteranen. Auch hat der Ausschuss folgende Verbesserungen des Gesetzes angeregt: Milderung der Bestrafung der Anmeldeverweigerung bei den Schulden, Aufstellung neuer Grundzüge für die Veranlagung der eingetragenen Genossenschaften und die Entlastung der Steuerzahler mit reichem Kinderge.

Die Frage der Besteuerung der Genossenschaften hat im Ausschuss zu lebhaften und langwierigen Auseinandersetzungen geführt. Streitpunkt war namentlich der Umstand, daß die Regierung aus den Augen, den die einzelnen Mitglieder von Volkseigenen Genossenschaften aus dem gemeinschaftlichen Betrieb hatten, bewertete und diesen Wert dem Steuerbaren Einkommen der Volkseigenen Genossenschaft hinzurechnete. Die Regierung, die zu der Besteuerung der Genossenschaften leblich gedrängt worden ist, erklärte wieder, daß sie mit der Befestigung der Besteuerung der Genossenschaften ein-

bestanden sei. Der Ausschuss schlägt dem Landtag vor, dem Artikel 19, der die Besteuerung der Genossenschaften regelt, folgende Fassung zu geben:

Zu den Gewinmanteln der eingetragenen Genossenschaften gehört nicht, was die einzelnen Genossen infolge ihrer Zugehörigkeit zur Genossenschaft an Betriebsleistungen, Ersparnissen oder Vorteilen irgend welcher Art in ihrem eigenen gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebe erlangen.

Wenn dieser Antrag vom Landtage abgelehnt oder von der Regierung als unannehmbar erklärt wird, so soll für die zweite Lesung vorgeschlagen werden, lediglich die Konsumvereine zu besteuern. Das würde ein unerbittlich feindlicher Akt gegen die Arbeiter sein.

Die Einzelbesteuerung, die der Abg. Hug beantragt hat und wodurch vermieden werden soll, daß das Einkommen der Fabrikarbeiter und ihrer Frauen, weil zusammen veranlagt, künstlich in eine höhere Stufe kommt, hat der Ausschuss abgelehnt.

Der Steueretat hat, wie auch schon angedeutet, eine wesentliche Veränderung nicht erfahren. Es ist nur die unterste Stufe, die Besteuerung der Einkommen von 400 bis 450 weggefallen. Auch der Ausschuss ist darüber nicht hinausgegangen, aus Furcht vor der finanziellen Wirkung.

Nach der Berechnung der Regierung würde bei Annahme des Antrages des Abg. Hug ein Ausfall von 322.000 M. entstehen. Dieser Antrag bezweckt, die zwei untersten Stufen zu befestigen und den Abfall der Stufen von 1 bis 15 (500—2000 M. Einkommen) von bisher 50 auf 100 M. zu bemessen. Dann sollen die Abzüge für die Kinder etwas erhöht werden. Im Ausschuss wurde ein Tarif aufgestellt, der milder wirkt. Er wollte die Spannung von 50 M. beibehalten, aber die Steuerhöhe so erniedrigen, daß die Einkommen bis 950 M. um je 2 Mark und die in den Stufen bis 1400 M. um 1 M. in der Steuer ermäßigt worden wären.

Aber auch dieses Reformprojekt wurde verworfen, weil der wahrscheinliche Steuerausfall von 152.000 M. dem Ausschuss noch zu hoch erschien. Der Regierungsentwurf sieht nur eine Steuerermäßigung durch den Tarif um 64.000 M. vor. Um jedoch über die geringfügige Erleichterung der armen Steuerzahler hinauszugehen, macht der Ausschuss den Vorschlag, die Abzüge für Kinder wesentlich zu erhöhen, jedoch zu staffeln. Danach sollen die Steuerabläufe mit einem Einkommen bis 1800 M. für jedes Kind 100 M. in Abzug bringen können, diejenigen mit einem Einkommen bis 3000 M. Mark erst für das zweite und jedes weitere Kind, diejenigen mit einem Einkommen von 3600 M. Mark erst für das dritte und jedes weitere Kind, diejenigen mit einem Einkommen von 4200 M. Mark erst für das vierte und jedes weitere Kind ebenfalls je 100 M.

Die Besteuerung der Kriegsveteranen bei der Veranlagung zur Einkommensteuer hat der Ausschuss abgelehnt. Es soll denselben Kriegsveteranen, die ein Einkommen bis 1800 M. haben, gestattet sein, 300 M. zur Veranlagung abzuziehen, denen, die ein Einkommen bis 1500 M. haben, 500 M.

Einem Antrag des Abg. v. Levetzow, eine Alt-Jungfer- und Jungeliensteuer einzuführen, hat der Ausschuss auch keinen Gehör abgemessen können. Er will ihn der Regierung zur Prüfung überweisen wissen. Nach dem Antrage sollen alle unverheirateten Verlorenen weiblichen und männlichen Geschlechts zwischen 30—50 Jahren, im Falle sie ein Einkommen von 4200 M. und darüber haben, einen Steuerzuschlag von zehn Prozent erhalten. Ganz abgesehen von grundsätzlichen und andern Bedenken würde eine solche Steuer nichts bringen. Der Vorschlag, einen Zuschlag von 50 Prozent zu nehmen, war schon besser.

Für die Reformierung der Vermögenssteuer beantragt der Ausschuss in Anlehnung an einen Antrag des Abg. von Fritzen, bei der Veranlagung des Vermögens, das im Grund und Boden liegt, nicht die gemeinen Wert, sondern den Ertragswert zu Grunde zu legen. Dieser soll dem Wertsache Wert des Ertrages gleich gerechnet werden. Dieser Antrag ist ein agrarisches Et, das der Landtag ausbreiten soll.

Somit über die „Steuerreform“ für heute.

Postleichte Sparankalt. Der Vortier „Gemeinnützige“ berichtet: Wie verlaugt, beabsichtigt die Postverwaltung, künftig sämtliche bei den Postämtern 3. Klasse (z. B. Kallebe, Seehorn, Neuenburg) vorhandenen Beamtenstellen — mit Ausnahme des Vortierers — mit weiblichen Kräften zu besetzen. Die geplante Herabsetzung wird einen ungefähren Bedarf von über 5000 Gehilfen erfordern. Sparanleihebetreuerinnen dürften die Ursache sein für die Erweiterung dieses Arbeitsfeldes der Frauen im Verkehrswesen.

Vom Schwurgericht in Oldenburg wurde am Montag der Bäckereimacher B. von hier von der Anschuldigung, ein Stillschleichenverbrechen begangen zu haben, freigesprochen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Theater im Oden. Am Freitag und Sonnabend kommt hier das romantische Schauspiel „Der Glöckner von Notre Dame“ zur Aufführung.

Wilhelmshaven, 8. März.

Das Schiedsgericht für Arbeiterverzeigerung für den Regierungsbezirk Aurich zu Aurich beabsichtigt, die Streitigkeiten vom Jahre 1895 ab bis einschließlich des Jahres 1900 demnächst zu verurteilen. Derselben beabsichtigt Herrson, die ein Interesse an einer längeren Aufrechterhaltung der Akten haben, werden aufgefordert, dieses innerhalb einer Frist von vier Wochen beim Schiedsgericht nachzuweisen.

Ein Kunstverein soll hier ins Leben gerufen werden. Es sollen dann regelmäßig Jahresausstellungen stattfinden. Auch plant man die Schaffung eines Kunstsalons, mit permanenter 3. bis 4. wöchentlich wechselnder Ausstellung originaler und reproduzierter Kunst, wie sie dem anspruchsvolleren oder auch beschreibeneren Kunst- und Kunstbedürfnis des Publikums entspricht. Ein Familienbeitrag von 10 M. im Jahr, der im April jeden Jahres erhoben wird, ist vor-

gesehen. Sobald die Lokalfrage zur Zufriedenheit geregelt ist, sollen in dem Kunstsalon die neuesten Nummern der besten Kunstzeitschriften zur Einsicht ausliegen. Von etwaigen Ueberflüssen sollen nur Werke von unbewiesenen Kunstmitgliedern angekauft und am Schluß des Vereinsjahres unter die Mitglieder des neuen Kunstjahres verlottert werden. Interessenten für den Verein werden gebeten, schon jetzt ihren Namen in eine bei dem Kunstsalonler Fritz Meyer ausliegende Liste einzutragen, wo gleichzeitig eine Ausstellung hervorragender französischer farbiger Originalabdrücken, ferner Originalarbeiten Wasspewer und anderer heimischer Künstler für jedermann unentgeltlich zu sehen sind.

Marineneuigkeiten. Der kleine Kreuzer „Kugoburg“ erreichte bei Erledigung seiner Probefahrt eine Geschwindigkeit von über 27 Seemeilen in der gemeinsamen Meile. — Der Reichspostdampfer „Septhly“ ist mit dem Abfuhrtransport „Comoran“ auf der Küste am 6. März in Suez eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Aden fortgesetzt.

In Jever schloß sich in einem Hotel der Obermaat J. Richter.

Der Chauffeur des Prinzen Heinrich, der wegen Blinderarmenzerbindung ins hiesige städtische Krankenhaus gebracht wurde, ist gestorben.

Katzen bei Kaffee und Kuchen. Man lernt in den Romanen und auch im wirtlichen Leben durchweg den Seemann, wenn er trinkt, bei einem heißen Bier oder beim Alkohol, nicht aber bei Kaffee und Kuchen. Daher muß man den Fall registrieren, der sich hier ereignet hat. Nach der Verleihung der diesjährigen Marinekronen am Sonntag wurden diese hier zum Ersatzment „Kaffee und Kuchen“ auf ein langes Tischchen wurde ihnen hier Kaffee und Kuchen serviert. Die Matrosentafel spielte dabei auf. — Die Agrarier und Schnapsbrenner werden hinsichtlich dieser Antialkoholbewegung vielleicht von Verzeigerung der Soldaten sprechen.

Die zehnte Vorstellung des städtischen Theaterzyklus (Bremer Stadttheater) ist wegen Beschlagschwierigkeiten auf Donnerstag den 16. März 1911 verschagt. Zur Aufführung gelangt „Der Wächtersucher“, Schauspiel in vier Aufzügen von Dr. J. J. J. J.

Wilhelmshaven. Gestern Abend wurde vor schlecht beleuchtetem Hause des Volkshaus „Klein Popold“ von P. Kerone gespielt. Das Spiel war allgemein gut und hat sich das Publikum, das dankbar applaudierte, vortrefflich dabei unterhalten.

Auf das Benefiz der geschätzten Charakterdarstellerin Jean Heller-Sühnguth, das morgen Abend im „Seemannshaus“ angeht, ist, machen wir nochmals aufmerksam. Zur Aufführung kommt bekanntlich die beliebte Operette „Der Vogelhändler“. Die Rolle der Baronin Aeloida (weibl. Charakterkomiker) spielt Jean Heller-Sühnguth. Die Besetzung der übrigen Rollen ist ebenfalls gut. Hoffentlich bringt dieser Ehrenabend der Benefiziantin ein volles besetztes Haus.

Heppens, 8. März.

Ueber einen Einbruchdiebstahl wird folgendes gemeldet: Am Sonnabend wurde in der Hamburger Petroleum-Verkaufsstelle in Heppens die Geldkassette mit einem Inhalt von ungefähr 1500 M. gestohlen. Der Verkäufer hatte die Kassette, da er Kundschäft im Laden zu bedienen hatte, einen Augenblick ohne Aufsicht auf dem Tische im Kontor stehen lassen. Der Dieb ist wahrscheinlich aus den hinteren Räumen, deren Tür nicht verschlossen war, in das Kontor gelangt. Der Verdacht lenkte sich auf den Verkäufer, der sofort verhaftet, jedoch am Montag wieder aus der Haft entlassen wurde.

Im Hanfo-Rino ist zur Zeit ein langer Film über Singers Beerdigung zu sehen, der außerordentlich gut entwickelt ist. Die ungeheuren Menschenmengen ziehen in natürlicher Größe vor den Augen der Betrachter vorüber. Wir können allen, die sich für dieses große Berliner Ereignis interessieren, den Besuch empfehlen. Daneben laufen noch eine ganze Anzahl von Teil recht interessanter Bilderrollen.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 8. März.

Es verkehrt sich. Der Ausschussrat der Oldenburgisch-Portugiesischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird der Generalversammlung vorschlagen, 12 Proz. Dividende zu verteilen.

Schwurgericht. Der Bohrer Johann Juchs aus Grohn bei Vegesack, steht in Düsseldorf, war beschuldigt, sich gegen die Konturordnung verstoßen zu haben, sowie einen Offenbarungseid falsch geschworen zu haben. Das Urteil lautete auf ein Jahr und zwei Monate Gefängnis.

Westerfede, 8. März.

In eine sonderbare Lage kam hier eine Frau, die einen Brief in den Briefkasten legte, dabei die Hand zu weit in die Öffnung hineinstob, so daß sie nicht wieder zurückkam, da sich ein Fingerring festgeklebt hatte. Die Frau mußte so lange am Briefkasten stehen bleiben, bis ihr von der Post Hülfe gebracht wurde.

Bremershausen, 8. März.

Mann über Bord. Am 17. Februar, nachts, ist der auf dem Fischdampfer „Valour“ bedienstete gewesene Helzer Fritz Kramer aus See absinkend von einer Starke über Bord geschlagen und ertrunken. A. hatte die 12 Uhr Wache in der Maschine gehabt, war 1 1/2 Stunden später im Maschinenraum noch gesehen und wurde erst vermißt, als er am nächsten Morgen seine Wache antreten sollte. Der Dampfer sichtete zuerst des Unfalles bei stürmischem Wetter in der Nähe der Doggerbank. Mit halbtot gefischter Flagge lief der Fischdampfer am Sonntag in den hiesigen Fischereihafen ein.

Alte Mitteilungen aus dem Lande. Die Frau des Fuhrunternehmers P. Wilsch in Barzel, die eine Klobauer gemacht hatte, hielt mit einem andern Klobauer zusammen, kitzte und brach ein Bein. — Eine zehnjährige Tischschloßverbindung zwischen

Bremen und dem Norddeutschen Dampferboot, Spiersee, Rangeo, Nordens, Jull und Rarum, sowie nach Oden und bei mittels Motorabzügen ist in Bremen eröffnet worden.

Aus aller Welt.

Ein neuer Flugweltrekord. Aus Paris wird gemeldet: Auf dem Flugfeld von Chalon-sur-Marne legte der Flieger Ripport mit zwei Passagieren eine Strecke von 101 Kilometern in einer Stunde zurück und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

Das Urteil gegen Viktor Hof, den Berliner Schuldirektor, der sich bekanntlich gegen eine Anzahl Schulkinder vergangen hat, wurde am Dienstag nachmittags verlesen und lautete auf ein Jahr drei Monaten Gefängnis. Der Lehrer Knöfel, dem ähnliche Vergehen nachgelagt wurden, wurde freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen Hof zwei Jahre Zuchthaus und gegen Knöfel ein Jahr Gefängnis beantragt.

Es trifft wieder einmal. Die bekannte Bankfirma Carl Neuburger Kommanditgesellschaft auf Aktien, die ein stattliches Bankgebäude in der Französischen Straße in Berlin besitzt und außerdem 35 kleine Provinzialfilialen unterhält, ist nach einer Meldung der Berliner Volkszeitung in Schwierigkeiten und hat ihre Zahlungen am Dienstag suspendiert. Es werden zuerst noch Verhandlungen zur Stützung des Instituts geführt.

Die Ursache des Brandes auf der Brüsseler Weltausstellung ist, wie die eingeleitete Kommission sagt, zu Beginn dem verheerenden Beben des Wächters, dann aber dem mangelnden Druck vom Wasserwerk und dem Mangel an frischen Löschmitteln zuzuschreiben, die vor Ausbruch der Feuerweh in Innern der Halle in Betrieb gehalten gefehlt werden müssen, ferner der mangelnden Organisation und dem Mangel an Einheit des Löschdienstes zuzuschreiben.

Zwei schwere Grundensfälle werden aus Bochum berichtet: Auf der Jette „Fischliche Morgenlamm“ ging ein Veller zu Bruch. Durch die niedergebenden Gesteinsmassen wurden zwei Bergleute verhaftet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Es gelang, einen der Arbeiter noch lebend und leicht verletzt zu bergen. Ehe die Rettungsarbeiten sich zu dem andern durchgedrungen hatten, war dieser bereits erstickt. Ein anderer idyllischer Unfall hat sich auf der Jette „Zentrum“ ereignet. Ein Schloffer wollte an einem Träger niederklettern, vermochte sich aber nicht zu halten und stürzte 40 Meter tief ab. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht und ist dort bereits seinen Verletzungen erlegen.

Alte Tageschronik. Der Kaiser der Tempelhofener Genossenschaftsbank, Kaufmann Kranz, hat 14000 Mark Hoffenberger unterschlagen. — Von einer Automobilkollision überleben und getötet wurde in Berlin ein unbekannter Mann, als er den Straßenbaum überfahren wollte. — In Halle a. S. wurde das Zentral des Fürsten Friedrich Schönerher von Schwarzburg-Kulmburg vollständig zerstört. Mit Hilfe eines Holzschlagers gelang es, die Zäner in drei Überbergellen zu ermitteln. — Wegen Verstoßes verdorbener Knoblauchs wurst erhielt in Kassel ein Fischhändler drei Monate Gefängnis, ein zweiter 800 M. Geldstrafe und ein Wirtshausbesitzer 200 M. Geldstrafe. — In Reiche hob die Polizei ein großes Spielzeug, was ganze Räder des Gasmotors Minna in Kienburg Halem beim Spielen in eine Schrottröhre. Eins ist tot, das andere konnte gerettet werden. — Der Arbeiter Eduard in Ditzheim, Kreis Hanau, wurde von einem Eisenwerk im Gummistrom in Wernberg am es zu einer heftigen Explosion. Ein Professor und sechs Schüler wurden verletzt; zumeist schwer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. März. Die Bäder und Konditor traten in eine Lohnbewegung ein.

Landsberg a. W., 8. März. Ein Landgerichtsrat erschloß sich in einem Anfall von Schwermut.

Toulon, 8. März. Baumwollverleger einer Fabrik in der Nähe von Calres entdeckten beim Öffnen eines Ballens die bereits in Verwesung übergegangene Leiche eines Regers. Es handelt sich augenscheinlich um einen mit großem Raffinement ausgeführten Mord.

Odeffa, 8. März. Hier sind zwei weitere Entkrankungen an der Pest zu verzeichnen, die einen idyllischen Ausgang nahmen. Auf dem Timur wurde eine russische Ueberwachungsflottille stationiert, deren Anordnungen alle Schiffe aus ägyptischen Häfen Folge zu leisten haben.

Washington, 8. März. Trotz der Erklärung der Regierung über die Gründe der Maßnahmen an der mexikanischen Grenze erhält sich das Gerücht, daß die Regierung sich in Wirklichkeit auf ernste Ereignisse vorbereitet, und daß die Lage in Mexiko nicht sehr befriedigt.

Briefkasten.

X. Die passiv Reklams (d. h. wörtlich „dudende“, nur abwehrender, nicht anerkennender Widerstand, vielleicht könnte man sagen „verdröhter“ Widerstand) der Beamten beliebt darin, daß man aus Besorgnis es mit seinen Dienstpflichten übergenau nimmt und alle Beschlüsse ausführt, die überhaupt ansündig zu machen sind, was dann den Erfolg hat und haben soll, die Dinge so zu verwickeln, daß kein Dienstpflicht mehr abgewendet werden kann. In Teich haben J. S. die Zollbeamten nicht nur jeden Heller und Pfennig bis auf den Grund durchwühlte, sondern auch die gefundenen Zeugnisse erst zur schmerzlichen Unterzeichnung gegeben, ob sie auch wirklich von Wille, Vornehm, seien.

Schwawier.

Donnerstag, 9. März: vormittags 6.51, nachmittags 7.24

Montgetzliche Rechtsausmittelsstelle in Emden: S. Maas, große Weidstraße 14.

Versamml. Redakteur: D. Jacob in Bant. Verlag von Waul Hug in Bant. Relationsdruck von Waul Hug & Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.

Banter Schlüssel

Bant, Genossenschaftstraße.

Am Freitag den 10. März cr.:

Oeffentl. Kappen-Ball.

Anfang 8 Uhr abends. — Ende wenn alle ist.
 Entree 30 Pf. — Tanzband 75 Pf.

Sensationelle Aufführungen. Eine Kappe gratis. Um 12 Uhr nächtliche Polonaise. — Spezialität: Sauerkraut mit Würstchen.

Karten im Vorverkauf à 20 Pf. sind zu haben bei Krümming, Ziehbierhalle Colosseum, Ziebs, Ziehbier, Wils, Straße, S. Plate, Ede Grenz und Peterstr., A. Kraus, Marktstr., W. Gerjets, Stechbierhalle Edelweiß, C. Brühlmann, Burenstraße, Darms, Genossenschaftstraße. Es ladet freundl. ein **Arnold Carstens.**

Zum goldenen Löwen, Einswarden.

Sonabend den 11. und Sonntag den 12. März cr.:



Großes Bodkier-Fest

mit humor. musik. Unterhaltung.
 ff. Labstans und ff. Bodwurf.

Hierzu ladet freundl. ein **Ad. Bultmann.**

Kursus für modern Kunststickerei, Monogrammschneiden und Wäschestopfen.

Alle, welche bei mir Nähmaschinen gekauft haben, auch diejenigen, welche noch eine Maschine kaufen wollen, können sich sofort am Kursus beteiligen. Eine eifrigste Schülerin wurde mir direkt von der Fabrik gestellt, jedoch jeder das Sticken gründlich erlernen kann. Sticheide vorräthig.

Joh. Schade, Wilhelmshaven, Peterstr. 42.

Wilhelmtheater.

Donnerstag den 9. März, abends 8 1/2 Uhr:

... Zum Benefiz für ...
Herr. Heller-Sühnguth.
 Zuhörerbillets ungültig.

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten v. Keller.

Zu zahlreichem Besuch dieser vorzüglichsten Operette ladet mit der Versicherung eines genußreichen Abends ergeht ein **Herr. Heller-Sühnguth.**

Opera-Theater

Marktstr. 24. Marktstr. 24.

Heute neuer Spielplan.

Aus unfr. heutigen Programm haben wir besonders hervor:

Die alten Schlösser Italiens

leiten schöne fotierte Naturaufnahmen.

„Das Herz einer Gattin“

vodendes Lebensdrama.

Außerdem das reichhaltige Programm!

Ortskrankenkasse

für den Amtsbezirk Butjadingen.

Sonntag den 12. März cr. nachm. von 3 bis 4 Uhr, findet in **Häbens** Gasthaus zu Toffens die

Wahl von Vertretern und deren Ersatzmänner

aus den Arbeitnehmern zu den Generalversammlungen für die Jahre 1911, 1912, 1913 für die erste Abteilung statt.

1. Zu wählen sind in dieser Abteilung 7 Vertreter und deren Ersatzmänner.
2. Wahlberechtigt hierzu sind die Arbeitnehmer der Gemeinden Barkhav, Vangwarden, Toffens, Schwanden, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Der Vorstand.

Theater im Odeon.

Freitag den 10. und Sonabend den 11. März cr. abends 8 1/2 Uhr:

Der Glöckner von Notre Dame

Romantisches Volksstück in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Einige Fuder bestes Roggen-bangstroh

sind pro 1000 Pfd für 19 BRT. abzugeben im **Kartoffel-Zehnpfen** gegenüber dem Schlachthof.

Hobenzollern-Drogerie

Wilhelmshaven
 Marktstraße 39

HANS LÜLWES.

Dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven, Bant, Heppens und Umgegend zur gefäll. Kenntnissnahme, dass ich in

Wilhelmshaven, Marktstrasse 39 — eine —

Drogerie

eingerrichtet habe.

Halte empfohlen:

Medizinische Drogen und Arzneimitteln, soweit dieselben dem freien Verkehre überlassen sind, medizinische Verbandstoffe und alle Artikel zur Krankenpflege, landwirtsch. Medikamente und Präparate und Desinfektionsmittel, alle Artikel zur Körperpflege: Mundwasser, Haarwasser, Schwämme, Frottier-Handschuhe, Lufah-Artikel, Zahn- und Nagelbürsten usw.,

medizin. Seifen, Salben und Pflaster, Artikel zur Kinderpflege, Nähr- und Kräftigungsmittel, medizinische Weine und Mineralwasser, Artikel für Haushalt und Wäsche, Badezusatzmittel aller Art, Toilettenseifen und Parfümerien, Oel- und Wasserfarben: Fußbodenlack, Glanzlack, Blitzöl, Stauböl usw., Farben zum Färben von Stoffen (Seide, Wolle, Baumwolle, Gardinen usw.),

Tee, Schokolade und Dessert, Kakes, Biskuits, alle Gewürze in hochfeiner Qual. und viele andere Ware.

Spezial-Abteilung:

Photographische Apparate

und die dafür erforderlichen Bedarfsartikel.

Niederlage

der Weingrosshandlung Carl Wille, Oldenburg.

Es wird stets mein Bestreben sein, den Ansprüchen der mich beehrenden Kundschaft gerecht zu werden und durch reelle Bedienung mir deren Vertrauen zu erwerben zu erhalten. Ich bitte daher um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Hans Lülwes.

DEUTSCHLAND-FAHRRAD-WERKE EINBECK

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder in der Qualität die besten, dabei im Preise außerordentlich billig sind!

Verlangen Sie gef. konzentriert Illustr. über 400 Sort. Starke u. 25x35cm große Preisliste die reichhaltigste der Branche — auch über Radfahrer-Auto-Preisliste, Bedarfsartikel, Fahrradmaschinen, Marken, Chron. Uhrwerke, Goldwaren etc. etc.

August Stukenbrock Einbeck 22
 Größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Trauerbriefe etc. fertigt an Paul Hug & Co.

VARIETE THEATER ADLER

Täglich die mit ungeheurem Erfolg aufgenommenen

Blatzheim-Burlesken!

sowie das brillante Spezialitäten-Programm.

Heute zum letzten Mal die Burleske:

Ein Gemütsmensch.

Ab morgen bis 15. cr.:

Das gefährliche Alter Das Modell.

Jeden Freitag: Nichtraucher-Abend.

Agitations-Kommission.

Freitag nachm. 3 1/2 Uhr: Sitzung im Parteibüro.

Männer-Turnverein Vorwärts, Bant.

Sonabend den 11. d. M. abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

Freitag den 17. d. M. abends 8 1/2 Uhr:

: Kränzchen : im Schützenhofe. Der Turmrat.

Nordenham.

Deutscher Metallarb.-Verband (Filiale Nordenham.)

Sonabend den 11. d. M. abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Joh. Rehnert, Lindenhof. Der Vorstand.

Banter Volksküche.

Wellenstraße. Donnerstag: Weiße Bohnen m. Rindfl.

Codes-Anzeige.

Am 7. März starb plötzlich und unerwartet nach längerer Krankheit unser umgibteter Sohn und Bruder

Günter

im Alter von 3 Jahren und 7 Monaten. Um stille Teilnahme bitten

Bant, den 8. März 1911.

Heinrich Meertens

und Frau, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonabend den 11. März, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Werkstraße 1, aus statt.

Dankagung.

Für die Beweile herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, sowie Herrn Konsistorialrat Jahns für seine tröstlichen Worte am Grabe sagen wir unsern innigsten Dank.

Im Namen der Angehörigen: **Paul Litthardt.**

Sewerkschaftliches.

Die Singer Co. Nähmaschinen-Aktiengesellschaft, Filiale Nürnberg hat ca. 30 Angestellte ausgesperrt, die mit dem Verkauf von Nähmaschinen und dem Anfall der Teilzahlungen beschäftigt werden, weil die Angestellten eine Forderung des geringen wöchentlichen Fixums um 3 M. fordern. Vermittlungsversuche der Organisation und des Kaufmannsgerichts Nürnberg blieben unbeantwortet. Darauf haben die zuständigen Gewerkschaftsleiter von Nürnberg, Jülich und Umgebung auf Antrag des Zentralverbandes der Handlungsgeschäfte für ihr Gebiet den Boykott über die Singer Co. verhängt.

Die Firma sucht jetzt Arbeitswillige, die sie aber in Nürnberg und Umgebung nicht findet; sie wird sich deshalb vielleicht nach auswärts wenden. Vor Zugang wird gemacht. Insbesondere werden die Angestellten der Singer Co. außerhalb Nürnbergs ersucht, sich nicht unter irgend welchen Vorbedingungen nach Nürnberg oder Umgebung begeben zu lassen.

Die Bewegung bedrängt sich vorläufig auf Nürnberg, Jülich, Erlangen und Umgebung; sollte eine weitere Ausdehnung erforderlich werden, so wird dies durch die Arbeitervereine bekannt gemacht. Zentralverband der Handlungsgeschäfte und Gehilfen Deutschlands, St. Hamburg.

Streit der Holzarbeiter in der Waggonfabrik in Hagen in Westf. Am 6. März haben die Holzarbeiter der Waggonfabrik in Hagen die Arbeit niedergelegt. Im vorigen Jahre war nach der Aussperrung in der Metallindustrie von der Firma versprochen worden, die Lohnverhältnisse zu regeln. Es hatte auch den Anschein, als sollte dieses Versprechen eingelöst werden. In der letzten Zeit wehte aber ein anderer Wind. Kurzer Hand teilte die Firma eines Tages mit, bei der Pöhlung sollten 3 M. abgezogen werden. Zu gleicher Zeit wurde einem der ältesten Arbeiter gekündigt und gedroht, der Vertrauensmann, der zugleich Arbeiterausführungsmittel ist, solle ebenfalls entlassen werden. Verhandlungen waren erfolglos. Die Firma sucht nun überall Arbeitswillige. Zugang ist deshalb infolge ferngehalten.

Kohnbewegung im Zwickauer Kohlenrevier. In drei überfüllten Verammlungen nahmen die Vergleiche des Zwickauer Kohlenreviers nach Befreiung der Genossen Sache und Strafe Stellung zur Anknüpfungsfalleform. In einer anschließenden, stark besuchten Konferenz wurde beschlossene, Vorschläge einzurufen. — Im Zugun-Verhältnis werden die Vergleiche in kurzem ebenfalls geschlossen.

Der Streit der Lokomotivisten in den Wolkenstein in Frankfurt a. M. wurde erfolgreich beendet. Die Direktion erklärte sich zu weiteren Verhandlungen mit der Kommission bereit und sagte eine Erhöhung der Stundenlöhne von 2—6 Pfg. zu. Die ausländischen Lokomotivisten stimmten den Zugeständnissen zu und nahmen die Arbeit am 6. März wieder auf.

Oldenburgischer Landtag.

Dem Landtag zugegangen sind:

Bericht des Finanzausschusses zum Entwurf eines Gesetzes, betr. Änderung des Vermögenssteuergesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 12. Mai 1906.

Bericht des Verwaltungsausschusses über das Denkmalschutzgesetz für das Großherzogtum Oldenburg. Zweite Lesung.

Bericht des Eisenbahnausschusses über die Petition der Bremser, betr. Erhöhung des Anfangsgehalts der hiesigen Bremser.

Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Großherzogtum, betr. Änderung des Gesetzes für das Großherzogtum Oldenburg vom 9. Mai 1906, betr. die Verwaltungsgeschäfte. Zweite Lesung.

Bericht des Verwaltungsausschusses zur zweiten Lesung über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg, betr. Änderung des Gesetzes vom 19. Februar 1900, betr. die Errichtung einer Handelskammer.

Bericht des Verwaltungsausschusses über das Gesetz des Bürgervereins für das Stadtgebiet Delmenhorst um Änderung der Gemeindeordnung.

„Ich will trinken, werden trinken, und kümme mich den Teufel um Rachabino und den Wogen Sleginus!“

„Nahler, etwas ruhiger, Parjion,“ sagte das dralle Weib den Trinker zu beschwichtigen. „Wer sagt dir denn, daß du nicht trinken sollst? Du hast kein Gelübde getan, und weder der Pope noch der Heilige Sleginus können und werden die etwas antun!“ Und dann küßte sie ihm vorwurfsvoll ins Ohr: „Du willst dir wohl durch dein Gebrahl das tolleste Saufen verdienen?“

„Dummes Weib mit langen Haaren und kurzen Verstand,“ brüllte Parjion erobert. „Naher der Schantwirt und der Pope nicht unferwegen das beste Geschäft?“

„Halt's Maul, oder ich schlage dir die Fische auf dem Kopfe entzwei,“ freischte Ustinja, kein Weib, ihn an. „Ach, glaubt ihm nicht, glaubt nicht, was dieser Hündelohr Euch vorhält,“ wandte sie sich gleich darauf an die Gähne. „Er ist befohlen wie ein Schwein, Da weh er nicht mehr, was er spricht.“

Die Anwesenden waren alle viel zu beneidet, um den Sinn des Streites der beiden verstehen zu können. Die Bewohner Zuckinos wußten aber ganz genau, daß Parjion und Ustinja sich fast beständig in der Schenke aufhielten und um die Wette tranken, ohne jemals einen Heller für ihre Jecher zu bezahlen, und daß der Ruf Rachabinos — abgesehen von der Wirksamkeit des Wogen — so recht eigentlich das Wort ihrer Jecher war. Sie wurde nämlich nicht müde, den Wüsten Wandergeschichten zu erzählen, von all den Dingen, die sich in Rachabino zugetragen haben sollten und vom Volk geglaubt und weiter getragen wurden. Das jag immer neue Scharen herbei, und ein jeder, der die Fahrt oder die Futur unternehm, mußte dem schlaue wackelnden Schantwirt eine oft recht beträchtliche Jecher bezahlen. Das lohnte schon die Kosten für Ustinja und ihren Mann.

Bericht des Verwaltungsausschusses über den selbstständigen Antrag des Hpt. von Kozogow betr. Änderung des Feld- und Forstpolizeigesetzes.

Aus dem Lande.

Schortens, 8. März.

Der Bürgerverein Schortens hielt am Sonntag abend im Oeltringer Hof seine Monatsversammlung ab, in der sich zehn Herren als Mitglieder zur Aufnahme anmeldeten. Dieselben wurden dann einstimmig aufgenommen. Von der letzten Gemeindebesitzung berichtete ein Gemeindegemeindeglied. Der vom Oberstschulcollegium umgeänderte Bauplan der Schule Koffhausen käme zur Ausführung. 2000 Mark würden dadurch gespart. Die Höhe der Klassenzimmer würde aber nur 350 Meter und nicht, wie im ersten Plan und wie die der Heimbühler Schule 390 Meter betragen. Zu diesen Kosten sollten 13000 M. als Anteile aufgenommen werden. Da die Schule und Kirche gemeinschaftlich zu betreiben seien, habe der Gemeinderat beschließen, weil sehr nach dem neuen Schulgesetz die Schule von der Kirche getrennt sei, auch die anderen zu teilen. Es solle eine gerichtliche Entscheidung hierüber herbeigeführt werden. Die Chaussee Ziebershaus-Adernhausen werde gebaut werden. Die Anlieger bezahlten dazu 50 Proz., die Gemeinde 30 Proz. und 20 Proz. Staatszuschuß käme hinzu. Die Chaussee Koffhausen-Middelsfähr würde 39000 M. kosten; wozu die Gemeinde aber nur 30 Prozent bezahle. Hier müßten die Anlieger ebenfalls 50 Proz. aufbringen und 20 Proz. zahlte der Staat. Zu einem Antrage, die Chaussee Middelsfähr-Koffhausen zu verlängern bis zur Kocmer Grenze habe der Gemeinderat folgende Bedingungen gefaßt: Wenn durch die Anlieger 60 Proz. und 10 Proz. durch Staatszuschuß aufgebracht würden, wolle die Gemeinde 30 Proz. beitragen. Es kommen hier 350 Meter in Betracht. Die Gemeinde Neuende habe beschließen, diese Chaussee als Marienfeld auszubauen, wenn die Gemeinde Schortens hierzu einen Zuschuß gäbe. Dies habe der Gemeinderat aber abgelehnt. Herr Freilich sei für Schloß als Verrenter und Herr Feilen vorstehe für die bisherige Bezirksvorsteher auch wieder gewählt. Die Gemeindevorwaltung habe beantragt bei dem Neubau der Chaussee Nitem-Schortens Erde abfahren lassen müssen, um die Zuwegung zu den Häusern in der Nähe des Diemer Bahnhofs zu ermöglichen. Nun wäre aber oben drein Herr Brandes mit dem Verlangen an die Gemeindevertretung getreten, eine „Entschädigung“ für die abgefuhrte Erde zu erhalten. Dies habe der Gemeinderat selbstverständlich ablehnen müssen. — Sodann wurde der Punkt „Sommerfest betr.“ dadurch erledigt, indem zwölf Mitglieder in das Festkomitee gewählt wurden. Dieser Punkt ist deshalb so früh auf die Tagesordnung gesetzt, um mit anderen Vereinen in Verbindung treten zu können, damit nicht, wie im vorigen Jahre, mehrere Vereine auf einen Tag ihre Festlichkeiten haben und sich selbst dadurch benachteiligen. — Nachdem unter Punkt „Verchiedenes“ noch Vereinsangelegenheiten erledigt worden sind, hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

Jezur, 8. März.

Achtung, Steuerzahler! Zur Erhebung von Grund- und Gebäudesteuer, Einkommen- und Vermögenssteuer, Kettzigefällen, Sportein u. w. sind bei der Amtszentrale Jezur am Schloßplatz folgende Tage bestimmt: Für Sonbel und Cleverns am 9. März d. J., für Sillenlebe und Sande, am 10. März, für Schortens am 13. und 14. März, für Westrum, Segwarden und Jedderwarden am 15. März, für Kocum, Nissen und Wieden am 16. März, für St. Jost, Wäppels und Batens am 20. März, für Wodde-warden und Lidorf am 21. März, für Hohenfischen am 22. März, für Tetens, Middogge und Wielels am 24. März. Die Gebungen beginnen um 8 Uhr morgens und endigen gegen 1 Uhr mittags.

Dangastermoor, 8. März.

Der Soj. Wahlverein hält am Sonntag abend 7 Uhr im „Fährten Bismard“ in Dangastermoor seine Mitglieder-versammlung ab. Auf der Tagesordnung, die in der Versammlung bekanntgegeben wird, stehen mehrere wichtige

Als Parjion sich erobert beruhigt hatte, nahm Ustinja mit kochendem Dampfe gerichteten Augen das Wort: „Ach, wenn ich doch nicht ein so armes, schwaches Weib wäre und das Trinken lassen könnte! Aber ich und mein Parjion sind unglücklich, ja wirklich unglücklich Menschen, denn wir haben nicht die Kraft, den Eid zu halten, den Väterchen Sleginus alle Rechtshändigen schwören läßt. Darum Ihr alle, die Ihr von weit hergekommen seid, laßt Euch warnen, seid nicht leichtsinnig, verkauft eure Seele nicht für ein Glas Wohl an den Ilnrcinen, den bösen Verführer schwacher Menschen. Wer nicht die Kraft hat, mache es wie ich und Parjion: Er trinke, so lange es Gott will. Wer aber einmal geschworen hat und dann seinen Eid bricht, dem könnte es ergehen wie der Kagalcha oder dem Panikel, oder der Jhoffa, oder dem Kagalon, — man weiß ja nicht, wie sie alle heihen! — es gibt ihrer eine Legion!“

„Erzähle Tautchen, erzähle,“ rief Kagalcha, die soeben höflich ein paar Schluß heißen Tee aus der Untertasse geschöpft hatte. „Wie erging es denn der Kagalcha, der Jhoffa und all den andern?“

Da erzählte Ustinja, die Kagalcha hätte sich verschoren, daß ihr die Kagalcha beichten müßten, wenn sie ihren Eid bräche. In ihrer Verlegenheit sei sie aber aus der Kirche gleich in die Schenke gelaufen, habe dort alles vertrunken bis auf ihr Hemde, so daß sie hernach wie eine Vogelscheuche durchs Dorf gelaufen sei, die Dorfjugend sei mit Rot bezaubert worden und sogar ein Pferd über sie geschleudert. Dabei sei sie umgerissen und mit ihrem Kopf so unglücklich gegen die Achselmähne des Wagens geschleudert worden, daß ihr beide Augäpfel zerplatzt seien wie faule Eier, und daß auch nicht ein Fährten liegt darin übrig geblieben sei.

(Fortsetzung folgt.)

Punkte, die die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder erforderlich machen.

Barel, 8. März.

Der Arbeitgebersverband für das Baugewerbe für das untere Biele- und Umgebiet hielt gestern im Hotel Holde seinen 6. ordentlichen Bezirkstag ab, an dem ca. 100 Delegierte teilnahmen. Die Verhandlungen waren vollständig vertraulich.

Auf den Unterhaltungsabend im Schätting, bei dem die bekannte Gesellschaft. Erzgebirg aus Berlin mitwirkte, wird nochmals hingewiesen. Das Fest beginnt Donnerstag abends 8 1/2 Uhr und werden die Teilnehmer gebeten, pünktlich zu erscheinen, um Störungen zu vermeiden. Gleichfalls wird gebeten, das Rauchen während der Vorstellung zu unterlassen.

Bremen, 8. März.

Der Stellvertreter. Ein Agent, der zu einem Monat Gefängnis verurteilt war, überredete einen Handwerksburschen, für ihn gegen Zahlung von 200 M. die Strafe abzuhängen. Der Handwerksbursche ging auf den Handel ein und hielt auch vierzehn Tage im Gefängnis aus. Dann wurde ihm die Geschichte zu langweilig und er entdachte die Stellvertreterchaft. Wenn er geblieben hätte, er würde sofort seine Freiheit wieder erlangen, so irrte er sich. Er wurde zu zwei Monaten und der Handwerksbursche zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus den Vereinen.

Sant, 8. März.

Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag im Rathaus ihre Monatsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung eruchte die Versammlung das Vorhandensein des verstorbenen Kameraden Michel in städtischer Weise. Aufgenommen wurde ein Herr in die Bürger-Abteilung. Ferner wurde beschossen, im Januar die Aufnahme neuer Mitglieder einer lebenslänglichen Kommission unter Vorsitz des Hauptmanns zu übertragen, welche die Angehörigen nach einmonatiger Vorzeitzeit aufnimmt. Die Entscheidung der Aufnahmekommission kann durch die Versammlung nicht angefochten werden. — Da es öfter vorgekommen ist, daß richtige, gesunde, im besten Mannesalter stehende Mitglieder aus geringfügigen Gründen zur Bürger-Abteilung übertritten, so beschloß die Versammlung, daß aktive Mitglieder erst nach zehnjähriger aktiver Dienstzeit zur Bürger-Abteilung treten können, wenn nicht zwingende Gründe zum vorherigen Übertritt vorliegen. — Unter Beschloßemn übertrag man dem Kameraden, zur den Posten als Beigeüblichen.

Gerichtliches.

Wertwürdige Gefährdung militärischer Interessen.

Vor dem Kriegsgericht der 33. Division in Weim begann am 4. März die Verhandlung gegen den Leutnant Erd vom Infanterie-Regiment Nr. 130, der beschuldigt wird, nachdem er sich kurz vorher gegen Einbruchverbot verweigert, einen Einbruch in seine Wohnung flüchtig zu haben, bei dem ihm 60 000 M. geraubt worden sein sollen. Etwa 30 Zeugen sind geladen. Gleich zu Beginn der Sitzung wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung militärischer Interessen für die Dauer der ganzen Verhandlung ausgeschlossen.

Das Urteil lautete wegen verübten Betruges, wegen militärisch-qualifizierter Unterschlagung und vorläufiger Erstattung einer solchen Meldung auf ein Jahr sieben Monate Gefängnis, zugleich auf Entsetzung aus dem Heere. Die Urteilsbegründung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. — Erd muß es schuldig getrieben haben.

Aus aller Welt.

Im Irinn. Der Russe August Philippohn, der wegen eines an einem Mannheimer Rechtsanwalt in Glaswald verübten Raubmordes zum Tode verurteilt und zu lebenslänglichem Zuchthaus beknadigt worden war, hat Sonntag morgen in der Abteilung für Gefangenfranke des Landesgefängnisses in Wuchal in einem Selbstmordversuch den Aufseher Schmidt durch mehrere Schüsse mit einer Schere schwer verletzt und den Aufseher Kaufmann durch einen Stich in das Herz getötet.

Zu dem Brand eines russischen Kinetographentheaters wird dem Berl. Tagbl. noch gemeldet: In Bologna an der Kolonialbahn ist Sonntag nachmittags ein Kinetographentheater niedergebrannt, wobei etwa 120 Menschen, jumeist Beamte der Kolonialbahn, viele Frauen und Kinder verbrannten. Etwa 40 sind verletzt. Genaue Angaben fehlen bisher, da der amtliche Telegraph Schweigt. Der Brand entstand durch eine Benzinzexplosion. Das Feuer ergiess mit rasender Geschwindigkeit das Holzgebäude, das nur einen schmalen Eingang hatte, nur wenige sind dem furchtbaren Tode entkommen. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verkohlt. Augenzeugen erzählen von grauenhaften Szenen. Aus den benachbarten Städten wurden Särge hinfördert. Das Fehlen jeglicher Vorsichtsmaßregel steht außer Zweifel.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 7. März.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Rosk. Friedrich d. Bruch, nach Genua, heute von Gibraltar ab. Rosk. Schlemig, nach Alexandria, gestern von Sibiria ab. Rosk. Thüringen, nach Australien, heute von Antwerpen ab.

Versammlungs-Kalender.

Nürtingen, Wilhelmshaven.

Wittmoos den 8. März.

D. H. Mutterlerer-Boje „Norddeutscher“. Abends 8 1/2 Uhr bei Schloßberg.

Gabriel, Stenogr.-Verein Bonn. Abends 8 1/2 Uhr bei Wae. Kohl. Donnerstag den 9. März.

Metallarbeiter-Verband (Kammer). Abds. 8 1/2 Uhr bei Palmelnd. Handwerker-Klub Nürtingen. Abends 8 1/2 Uhr bei Südbender.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
Bant, Wilhelmsh. Straße 70
Fernsprecher 267
Wilhelmsh. Bismarckstr. 95
Fernsprecher 352
halten sich bei Bedarf in Schuh-
waren bestens empfohlen.

habe Auftrag, die schönen,
an beiden Seiten der breiten
Peterstraße zwischen West-
straße u. Wauter Weg gelegenen

Bauplätze

mit Ein-, Zwei- u. Vierfamilien-
häusern, zu drei, vier u. fünf-
räumigen Wohnungen ein-
gerichtet, in schöner Gruppierung
zu bebauen.

Weitere Details auf
Pläne oder Pläne wollen sich
mit mir in Verbindung setzen,
auch solche, die sich event. zu
einem Bauverein zusammen-
schließen wollen. — Die Grund-
stücke sollen schon von 7 M. an
f. d. qm verkauft werden, und
kann event. ein Teil des Grund-
stückpreises als 2. Hypothek
stehen bleiben. Pläne u. nähere
Bedingungen bei

G. Lübbers, Architekt
Wilhelmsh. Str. 2. Tel. 234.

Verkauf

Von meinem Grundstück in
Wildelsfähr, 10 Min. vom
Marienfelder Bahnhof, ver-
kaufen wir

Bauplätze

in beliebiger Größe unter
günstigen Bedingungen.
Lohe & Albers, Marienfel.

Auktion.

Am Donnerstag den 9. d. M.
nachm. 2 Uhr anfang.

verkauft wir für betr. Rechnung
im Saale des Restaurants „In
den vier Jahreszeiten“, Börsen-
straße 28 hierab, öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung folgende
Sachen:

- 1 Sofa, 6 Bilder, eine
Küchenbohle, 1 Bettstelle mit
Matratze u. Kissen, 2 Stühle,
1 Bettgerüst, 1 Küchenschrank,
1 Wasserkran, Stuben- u.
Küchentampe;

ferner:
2 zweif. Bettstellen, eine
1 1/2 schl. Bettstelle, 2 ein-
schlaf. Bettstellen, sämtlich mit
Matratzen, 1 eis. Bettstelle,
1 Küchenschrank, 2 Tische,
versch. Stühle, 1 Spieluhr
mit Schalltrichter u. Platten,
1 Spiegel, 1 Singer-Näh-
maschine, div. Küchengeräte,
1 Waschtisch, 1 Sofa, 1 Kron-
leuchter, 1 Spirituslocher, so-
wie viele hier nicht benannte
Sachen.

Es können bei vorheriger An-
meldung noch Sachen zugebracht
werden.

Hadelor & Wilken
Rechnungssteller und Aukt.-Gesellsch.,
Bant. — Fernspr. 165.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
führen nur
erstklassige Schuhwaren
für deren Güte und Haltbarkeit
unbedingt garantiert wird.

Brennholz-Verkauf.

Sonnabend den 11. März,
nachm. 2 Uhr anfang,
werde in der Gastwirtschaft „Stadt
Heppens“ (Delena):

**Ca. 500 Nummern
Eichen- und Buchen-
Brennholz**
öffentlich meistbietend gegen Barzah-
lung verkauft. **G. Neuen.**

**Zu verkaufen
in Heidmühle**

3 neue Wohnhäuser
mit Gartenland, welche zu April
und Mai fertiggestellt werden. An-
zahlung 300 Mark.
Johann Schmidt, Wauter Mühle.

Wollen Sie?

eine gut gehende Uhr haben, so lassen
Sie dieselbe reparieren bei

G. Märtens, Uhrmacher,
Heppens, Götterstraße 11,
gegenüber Sabrowskers Tiroll.



Empfehle

hochfeinen Angel-Schellfisch,
Dorche, Weserflinte, Flöhe,
Karbonadenfisch,
Schollen, Koblau,
große und kleine grüne Heringe,
Grasschellfisch, leb. Muscheln,
Salzheringe, Lsg. 50, 80, 100 g
Kleiner Bücklinge,
Thüringer Salzgurken,
ff. Mänschertwaren u. Marinaden,
en gros en detail

Joh. Stehnke

Dänische Fischgroßhandlung
Bant, Wilhelmshav. Str. 29.
Telephon 732.

Der Kauf eines Gebrauchtes
lassen Sie sich nicht durch markt-
lärmende Reden verleiten, ein
minimales Verbot zu
kaufen, fordern Sie unsere „Bau-
unterstützung“ an.

Optima-Fahrräder
Nachverkauft. Gegeben 1902
H. TIMMANN, HANNOVER 125
Schreibt spätergerichtet
für Fahrer und Fahrgäste.

**Zu verkaufen
eine gute trüchtige Ziege.**
H. Schneiders, Genossenschaftsstr. 34.

Tüchtige Bautischler
auf sofort gesucht.
**Kris Janssen, mechan. Tischlerei,
Varel i. Oldenburg.**

**Suche per 1. April
ein tüchtiges Hausmädchen.**
Lohn 18 bis 20 M.
Frau Herrn. Bögemann,
Götterstraße 8.

Varel. Gesucht zum 1. Mai
ein kräftiges Mädchen
von 15 bis 17 Jahren.
Frau H. Weinen.

Gesucht
zu April oder Mai d. J. ein leeres
Zimmer bei älteren ruhigen Leuten.
J. Kreyenhop, Alosternland.

:: Varel i. Oldenb. ::

Das Gewerkschaftsfest in Varel

wird abgehalten am
Sonntag den 16. Juli cr.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten
an den Platzmeister **Geur. Franzius, Lange Straße 44.**

Oetker's Rezepte



Albert-Biskuit.

Zutaten: 125 g Butter, 4 Eier, 250 g Zucker, 1 Päckchen von
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 750 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's
Backpulver.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Eier, Zucker und
Vanillin-Zucker hinzu und zuletzt das mit dem Backpulver gemischte
Mehl. Man rolle den Teig 2 Messerrücken dick aus und steche mit
einem Weinglas Scheiben aus, die mit einer Stricknadel durchstochen
werden oder über die man ein Reibeisen drückt. Auf einem mit Butter
abgeriebenen Blech werden die Scheiben gelbbraun gebacken und nach
dem Erkalten in einer Blechdose aufbewahrt.

Diese Biskuits sind ein beliebtes Tegebäck. In Milch aufgeweicht
bieten sie eine besonders gute Speise für Kinder.

Wille's echte Doure Portweine

zu haben in
Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.
Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg.
: Nordwestdeutsches Wein-Importhaus. :

Einkaufsverein d. Bäckermeister

von Wilhelmshaven und Rastlingen.
Wir suchen für den Vertrieb unserer Hefe zum 1. April einen
kaufmännisch-fähigen Verteiler.

Bedingungen sind beim Bäckermeister **G. C. Sohn, Bis-
marckstraße 8**, sowie beim Unterzeichneten zu erfahren. Ange-
bote bis zum **15. März** erbeten.
Der Vorsitzende: **H. Sögl, Kronprinzenstraße.**

: In Heppens :

werden Bestellungen auf das
„Norddeutsche Volksblatt“, so-
wie auf Inserate und Druck-
sachen entgegengenommen in
der Filiale des Blattes :: ::

Ulmenstr. 24

nahe der Götterstraße. :: ::

Kapuziner-Erbjén ff.
1 Pfund 20 Pf.
Graue Erbjén
1 Pfund 20 und 16 Pf.

J. H. Cassens,
Schaar u. Bant, Peterstr. 42.
Rechnungsformulare
in allen Größen, empfiehlt die
Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Zu verkaufen
eine gute und etwas
milchgebende **Ziege** von
Wichels, Bant, Mittelstr. 33.
Zum Waschen od. Reinmachen
empfeht sich
Frau **Wänker, Bant, Wertstr. 5.**

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
führen **Schuhwaren** von den
einfachsten bis zu den elegantesten
in nur modernen, gut passenden
Formen. Speziell außerordentlich
gut gearbeitete **Schulstiefel** für
Anaben und Mädchen.

Warnung.

Jedes unbefugte Betreten sowie
das Beschädigen meines Gartens
werde ich von jetzt ab gerichtlich ver-
folgen lassen. Täter belangt.

E. A. König.

**Gebrauchte Sofas
und Matratzen**

werden gut und billig aufgearbeitet.
Fr. W. Fischer
Tapezierer und Dekorateur
Wilhelmshavener Straße 1, 1. Etg.

Mietfreie Wohnungen sind jetzt
gute Bergdrehungen von verblühen
oder betreten Photographien. Letztere
liefert nach wie vor am besten.
H. C. Becker, Heppens
Friedrichstraße 44. Rein Vaden!

Für Stellmacher!

Billig zu verkaufen eine kombi-
nierte **Nadmaschine mit Band-
säge**, wenig gebraucht, wegen Auf-
gabe des Geschäfts.
Varel, Lange Straße 22.

**Sehr wirksame Mittel gegen
Ratten und Mäuse**

sowie alle Drogen für den Haus-
gebrauch, Stärkungsmittel, Zeug-
farben usw. usw., empfiehlt bei
billigsten Preisen die

Neuender Apotheke
Genossenschaftsstr. 81.

Fahrrad

billig zu verkaufen.
Alkoholfr. Restaurant, Peterstr. 14.
Delmenhorst.

Zigaretten, Zigaretten

in vorzüglichen Qualitäten
empfeht

Friedrich Alfeis,
Zigaretten-Gesellsch.,
4 Stedinger Straße 4.

**Empfehle von heute Donnerstag
an frische**

**Schellfische und Schollen,
grüne Heringe und
ff. Mänschertwaren. ::**

J. Schneider,
Grenzstraße 81.

Eduard Dittmann

Buch- u. Papierhandlung
Bant, Wischerlichstraße 2.

Lieferung sämtlicher Zeitschriften und
Modedourenale. — Bezugsquelle für
Privat- und Vereins-Bibliothekeln.
Anfertigung von Kautschuktempeln.
Großes Lager von Ansicht- und
Künstlerkarten. — Reiches Anwahl
in Prospektiven politischen und gewer-
schaftlichen Inhalts.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
haben eine große **Werkstatt** im
Gauke, wo jede **Reparatur**
sowie Anfertigung nach Maß,
besiehl für frische und empfindliche
Häbe, in kürzester Zeit aus-
geführt wird.